

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 u. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, andwärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 53.

Samstag, den 11. Juli.

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Gemäß der Ministerial-Versüfung vom 15. Juli 1852, betreffend die jährliche Aufnahme der Ernte-Ergebnisse, Reg.-Bl. S. 184, werden die Ortsvorsteher angewiesen, nach den ihnen zukommenden Formularen die verschiedene Anblümmung der Felder in jeder Gemeinde durch Feldkundige des Orts zu ermitteln und das Verzeichniß bis zum 1. August d. J. einzusenden.

Calw, 8. Juli 1863.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Sperrung der Nagoldloßstraße.

Behufs der Erneuerung der obern Mühlensteiggasse in Calw ist die Nagoldloßstraße von Calw aufwärts mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, Abteilung für den Straßen- und Wasserbau, für die Dauer des Monats August dieses Jahres gesperrt.

Den 10. Juli 1863.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Jakob Friedrich Ehniß, ledigen Fabrikarbeiters und Soldaten von Teinach, hat man zur Schuldliquidation, sowie den geschlechtlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf

Freitag, den 28. August 1863,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu man die Gläubiger und Bürgen hiemit verladet, damit sie entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathszimmer zu Teinach erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezech, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Verzugsrechte, anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichts-sitzung von der Masse ausgeschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet

werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, 1. Juli 1863.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

2)1.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger des kürzlich gestorbenen pensionirten Schullehrers Heldmaier, dahier haben ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 8. Juli 1863.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Revier Naistlach.

Der Verkauf auf Haufen zusammengetragenen Streureisigs

— geschätzt zu 7000 Wellen — findet am

Montag, den 13. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Distrikt Föhrberg statt.

Zusammenkunft bei dem Schmiedosen.

Den 9. Juli 1863.

K. Revierförster

Schlach.

Calw.

Collette für das Blinden-Asyl in Gmünd.

Die in Nro. 39 d. Bl. angekündigte Hauscollette für das Blinden-Asyl in Gmünd wird in den nächsten Tagen durch drei blinde Angehörige der Anstalt hier vorgenommen werden. Dieselben werden der hiesigen Gemeinde zu freundlicher Aufnahme und miltthätiger Handreichung angelegentlich empfohlen. Zugleich ersucht man die Pfarrämter, die dem Blindenasyl bewilligte allgemeine Collette auch in ihren Gemeinden vornehmen zu lassen und den Ertrag hieher oder direkt nach Gmünd einzusenden.

Den 10. Juli 1863.

K. Detonat- und Stadtpfarramt.

Heberle.

Die Beisuh von 6 Klästern buchem Holz von Ernstmühl

an das hiesige Krankenhaus wird nächsten

Montag, den 13. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus veranordnet werden.

Calw, 7. Juli 1863.

Krankenhausverwalter Baithner.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Viederfranz.

Heute Abend Gesang und Abstimmung bei Thudium.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Rechnungsstell-Tabellen

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Bestand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24896 Personen mit 41,875,300 Thlr. (über 73 Millionen Gulden) Versicherungs-Summe und der Reserverfonds auf 11,650,000 Thlr. (über 20 Millionen Gulden) gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thaler reine Ueberschüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Verteilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauf folgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Betheiligung bei obiger Anstalt verweisend, laden wir zur Versicherung ein

Ferd. Georgii in Calw.
Jakob Haist in Freudenstadt.

empfiehlt zu gefälliger Abnahme
A. Velschläger.

Garten-Verkauf.

Montag, den 13. Juli,
Vormittags 11 Uhr,

wird im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathshaus der Garten des verstorbenen Schulmeisters Winmer, 1/2 Morgen groß, wovon über die Hälfte Gemüsegarten und das übrige Grasplatz, mit 40 tragbaren Obstbäumen sammt den darauf stehenden Früchten, verkauft.

Kaufsliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Tuchmacher-Webstühle.

Zwei vollständige Tuchmacher-Webstühle hat aus Auftrag zu verkaufen

Johs. Eisenmann, Särznermeister

Calw.
Ein guter Wollsortirer
oder **Sortirerin** findet sogleich bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Bei wem? sagt die Redaktion. 21.

Zwei noch gute Waschkessel
hat zu verkaufen
Wittve Kirn.
150 fl. Pfleggeld
sind zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei
Johs. Bojezhardt.

Literatur.

Inmitten einer trübseligen Zeit politischer Misere erscheint die rührige Thätigkeit auf dem literarischen Gebiete als eine wahre Oase. Besonders sind es Illustrationswerke, die in den letzten Jahren eine außerordentliche Fruchtbarkeit entwickelt haben und die der deutschen Zeitschriftenliteratur einen rapiden Aufschwung gegeben haben.

Die wichtigsten Ereignisse, die hervorragenden Persönlichkeiten, die neuesten Erfindungen finden wir sofort nach deren Bekanntwerden bildlich dargestellt, meist mit täuschender Naturtreue und in echt künstlerischer Ausführung. Unter dieser nicht geringen Zahl illustrierter Zeitschriften ist es besonders das „Illustrirte Familien-Journal“ (im Verlage von A. S. Payne in Leipzig), welches der Gegenwart am meisten Rechnung trägt, und dessen vorliegende 500. Nummer mit Achtung vor Unternehmen und Unternehmern erfüllt. Diese Nummer gestattet uns einen Blick in das innere Getriebe der Anstalt mit allen meist zur Herstellung obiger Zeitschrift angewandten graphischen und anderen Künsten, den von Dampf betriebenen Schnelldruckpressen — auf welchen auch u. A. der Schade'sche Schul-Atlas nach einem eigenthümlichen Systeme in mehreren Farben zu gleicher Zeit gedruckt wird — kurz ein Werk, das in seiner großartigen Gesamtheit mit seinen Hunderten von beschäftigten Händen eine wahre Werkstatt der Intelligenz bildet und mit Recht Theil hat an dem Ruhme der „Großen Bucherstadt“. — Werfen wir noch einen Rückblick auf den Inhalt der fertigen 500 Nummern, so begegnen wir einer imponirenden Menge anziehender, durch Unterhaltung belehrender werthvollen Lesematerials, mit den berühmtesten Schriftstellern zu Verfasser und einer wahren Prachtgalerie von Bildern in Holzschnitten nach den bekanntesten Zeichnern. Daß dabei die strebsame Redaktion, mit dem bisher Geleisteten sich nicht begnügend, ihr Ziel noch weiter gesteckt, geht aus ihrer Ansprache an die Leser hervor, die mit noch weiteren Hoffnungen für die Zukunft erfüllen muß:

Außer den bekannten Lesestoffen haben diese im nächsten Bande höchst interessante Erzählungen von Berndt v. Guseck, Herman Schmid, George Heselhel, Heinrich Schmid u. A. zu erwarten.

Die erste Nummer des neuen Quartals enthält außer der spannenden und zeitgemäßen Novelle von Maria von Koskowska aus der Zeit der französischen Willkürherrschaft in Danzig, eine eben so anziehende als historisch treue Schilderung der Schlacht an der Kabbach, aus der Feder des berühmten Militär-Schriftstellers Majors v. Berner, die einen kostbaren Beitrag zur glorreichen Geschichte deutscher Schilderhebung gegen das Fremden-Joch bildet und der eine Originalzeichnung George Bleibtreu's, des gefeierten Illustrators der deutschen Freiheitskriege, sich würdig anschließt.

Wir können nicht umhin, dem „Familien-Journal“ auf dem Wege des zweiten Halbttausends seiner Nummern unser herzlichstes Glückwunsch als Geleit zu geben und mit seinen eigenen Worten zu schließen: hoffend, seine Leser immer zahlreicher noch sich sammeln

zu sehen und sie kraftvoll und frisch zu begrüßen mit seiner Nummer Tausend.

Tagesereignisse.

— Calw, 10 Juli. Heute Nachmittag 5 Uhr passirten Se. Kön. Hoh. der Kronprinz und S. Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin auf der Durchreise nach Wildbad die hiesige Stadt

— Wildbad, 7. Juli. Ihre Maj. die Königin Wittve von Preußen ist diesen Abend 5 1/4 Uhr angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen. (Schw. W.)

— Stuttgart, 8. Juli. Vom 17. Juli an wird auf 4 Wochen bis zum 13. August eine Erntebeurlaubung bei der Infanterie einreten, so daß pr. Regiment 112, pr. Jägerbataillon 40 Mann in zeitweisen Urlaub entlassen werden. — 9. Juli. Für die Ausstellung in Hamburg war es von großem Werthe, daß auch edle arabische Pferde dieselbe zierten. Wo in ganz Europa wären herrlichere Thiere zu finden, als in den Gestüthen Sr. Maj. des Königs von Württemberg? Auf ergangene Bitte haben Se. Maj. der König auch die Beschickung der Ausstellung durch edle Thiere genehmigt und heute ist dieser Transport abgegangen. — Heute Vormittag 9 Uhr traf der Wiener Vergnügungszug wohlbehalten hier ein. Eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe versammelt, um die Zurückkehrenden zu empfangen.

— Stuttgart, 3. Juli. Bei der hiesigen Lebensversicherungs- und Ersparnisbank sind im verfloffenen Monat Juni Versicherungs-Anträge 226 mit Versicherungssumme 535,150 fl. eingegangen. Diese Anstalt ist nun nach 9 Jahren Geschäftsbetrieb in Beziehung auf den Umfang der Versicherungen bereits unter den auf Gegenseitigkeit beruhenden deutschen Lebensversicherungsgesellschaften die dritte geworden. (St. A.)

— Neutlingen. Das Festkomitee zur Enthüllung des Liff-Denkmal's ladet auf den 6. August zu dieser Feier ein und ersucht diejenigen Personen, welche demselben beizuwohnen wollen, ihre Absicht, dem Feste beizuwohnen, spätestens bis zum 20. Juli mitzutheilen und zugleich beizufügen, ob die Beforgung einer Wohnung in einem Gasthause oder die Annahme des gastfreundlichen Anerbietens einer Privatwohnung gewünscht wird. (St. A.)

— In Bruchsal hat, wie der „Bad. L.Z.“ mitgetheilt wird, der Bahnhofverkehr seit Eröffnung der Pforzheim-Mühlacker Bahn auffallend abgenommen.

— Mannheim. Mit dem 5. Juli schloß das Schützenfest in würdiger Weise ab. Um 5 Uhr geschah vor dem Gabentempel in feierlicher Weise die Verteilung der Preise an die Sieger.

— Aus Frankfurt wird geschrieben, daß die Majorität der Militärkommission am Bundestage sich für verschanzte Lager bei Ulm, Rastatt und Mainz, sowie für Erweiterungsbauten bei diesen drei Festungen, resp. Verstärkung der Besatzungstruppen in Folge dieser Erweiterungen ausgesprochen hat. Das Minoritätsvotum Preußens soll vornehmlich gegen die verschanzten Lager gerichtet sein.



— Berlin, 6. Juli. Es ist ein Circular des Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf ins Publikum gekommen, welches die Beamten vor oppositioneller Haltung warnt. Nach der „Rhein. Ztg.“ sollen ähnliche Verfügungen von allen Regierungs-Präsidenten zufolge einer höheren Befehls ergangen sein; der Eingang derselben soll so ziemlich überall wörtlich übereinstimmen.

— Breslau, 3. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ hat in Folge eines Berichtes über ein zu Ehren Simon's stattgehabtes Festessen heute eine Verwarnung erhalten. Auch das „Schlesische Morgenblatt“ hat wegen Reproduzierung obigen Artikels aus der „Schlesischen Zeitung“ heute eine Verwarnung erhalten. (Fr. A.)

— Wien. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Blätter, Napoleon III. habe in Turin angefragt, ob man ihm für gewisse Eventualitäten mit einer Hilfsarmee von 60,000 Mann zur Seite treten könne und wolle. Diese Nachricht war vollkommen begründet, auch wurde ihr weder von Turin noch von Paris aus ein offizielles oder offizioses Dementi entgegengestellt. Indessen da man in Turin diese Gelegenheit benützen wollte, um gewisse Concessionen zu erlangen, die damals inopportun erschienen, so blieb die Sache auf sich beruhen. Jetzt aber ist sie, wie man dem „N. C.“ sagt, wieder ernstlich aufgenommen, und das bevorstehende Wiedererscheinen des Prinzen Napoleon in Turin steht damit in Verbindung. Wie die Dinge liegen, braucht Napoleon ganz sichere Allianzen; für alle Fälle könnte er jedoch nur auf Schweden und auf Italien rechnen. (Fr. A.)

— Lemberg, 4. Juli. Heute Nacht hat ein Brand in Wischniz über 300 Häuser eingeäschert und über 500 Familien obdachlos und nahrunglos gemacht. Der Kreisvorsteher hat die Anfuhr von Brod und Nahrungsmitteln von Bochnia eingeleitet und weitere Hilfe von Krakau erbeten. Kirche, Pfarrhaus und Bezirksamt sind abgebrannt, ein Theil der Akten wurde gerettet. Die Stadt ist ein rauchender Schutthaufen, es herrscht unsäglicher Jammer. Drei Kinder sind verbrannt. (Fr. A.)

— Krakau, 1. Juli. Erzbischof Felinski wurde vom Kaiser empfangen und nach einem längeren Gespräche mit letzterem nach Jaroslaw abgeführt. — Die neuesten Telegramme der Wiener Blätter aus Krakau, 7. Juli, melden von mehreren glücklichen Gefechten der Insurgenten.

Von der polnischen Grenze, 8. Juli. Aus Warschau wird unterm 6. gemeldet: Die Nationalregierung hat ein Rundschreiben nachstehenden Inhalts erlassen: Sie habe ihr Programm vom 22. Januar d. J. nicht geändert, nie den Werth der auswärtigen Diplomatie überschätzt, keine Unterhandlungen über einen Waffenstillstand gepflogen und könnte Verbindlichkeiten gegen auswärtige Mächte nur in dem Fall eingehen, wenn sie als Vertreter einer freien Nation mit jenen auf gleichem Fuße unterhandeln dürfte. (Fr. A.)

Polen. Warschau. Auch der Großfürst Konstantin soll, nach dem Vorgang Murawiew's in Wilna, Befehl gegeben haben, die Waldungen bis auf 150 Saschenen zu beiden Seiten der Eisenbahnlinien auszurotten. — Murawiew soll die Gefangenen sehr schlecht unterbringen und beköstigen lassen. Ein Mädchen, Namens Marie Zapasnik, welche arretirt wurde, weil sie den Ausständischen Lebensmittel zugeführt hatte, soll in der Citadelle zu Wilna erdroffelt gefunden worden sein. Drei Gefangene, die der „Gaz“ namentlich aufführt, sind wahnsinnig geworden. — 4. Juli. Gestern hat die russische Regierung von der Citadelle aus wieder gegen 1000 politische Gefangene unvermuthet mit einem Extrazug der Eisenbahn nach Rußland (Sibirien?) befördern lassen. — Die rückständigen Steuern sollen par force eingezogen werden. Der Schuldner wird aufgefordert, zu zahlen, und zwar in 4 Tagen nach Empfang der schriftlichen Aufforderung mit Angabe der Summe. Wenn der Aufgeforderte nicht zahlt, so wandert er nach dem Poliziarrest. Dagegen wird heute in einem der Hauptorgane der revolutionären Presse ein Erlaß des Stadthauptmanns veröffentlicht, worin die Bürger aufgemuntert werden, bei der Steuerverweigerung zu beharren, auf die Gefahr hin, ins Gefängniß zu kommen. Zuwiderhandelnde werden von den Nationalgerichten bestraft. Zugleich wird in dem Erlaß das Verbot alles Verkehrs mit den russischen Behörden erneuert. — In diesen Tagen erwartet man seitens der geheimen Nationalregierung eine Generalaushebung im ganzen Königreiche, und zwar wird sich dieselbe auf die Altersklassen vom 18—40. Jahre erstrecken. Dispositionen werden bereits an mehreren Orten dazu getroffen. — Man erzählt sich hier, daß in

voriger Woche 25,000 Stück vortreffliche Gewehre glücklich ins Land gekommen seien, und zwar für die Insurgenten-Abtheilungen im Plocker Gouvernement. — 5. Juli. Gestern Abend 9 Uhr ist ein geheimer Polizeiaгент in seiner Behausung erstochen worden. — Heute erzählt man, daß eine Abtheilung Insurgenten eine Summe von 80,000 Rubel, die von der hiesigen Intendantur abgedenkt war, unterwegs aufgegriffen und als gute Beute konfiscirt hat.

Rußland. Ein Privatbrief aus St. Petersburg schreibt: Gortschakoff hat am 4. d. M. versöhnlich lautende Antwortnoten dem Kaiser unterbreitet. Dieselben gehen diese Woche an den Ministercath. — Nach der Nat.-Ztg. ist der finnländische Landtag definitiv auf 15. Sept. auf Grund des Verfassungsgesetzes von 1772 einberufen. — Die Rüstungen werden in Finnland mit größter Energie fortgesetzt. In Tavastehus sollen 150,000 Säcke, in Helsingfors 70,000 Säcke Wehl aufgebäuft werden, ein Vorrath, der hinreichen würde, eine Armee von 150,000 Mann ein ganzes Jahr lang zu unterhalten. An den Batterien in Sveaborg und rings um Helsingfors wird mit größter Hast gearbeitet; alle Arbeitskräfte des Landes werden zu hoch hinaufgestraubtem Preise von der russischen Regierung für diese und andere militärische Zwecke verwendet. — Ein Teleg. aus Konstantinopel vom 3. Juli meldet: Nachrichten aus Tiflis (Kaukasus) vom 21. Juni zufolge ist zwischen Tiflis, Karadagh und in den lesghischen Provinzen voller Aufruhr. Der Fürst Scholoss ist nebst 200 Soldaten in der Nähe der Citadelle von Bakatal getödtet worden. Die Straße von Soukba ist vollständig abgesperrt. Was dieser Bewegung Wichtigkeit verleiht, ist, daß die Tataren, die bisher den Russen freundlich gesinnt waren, sich an dem Aufstande beteiligten. Das ganze Land zwischen Tiflis und Soukba ist von den Ausständischen bedroht. — In Daghestan wächst der Aufstand gegen die Russen. Die Tscherkessen haben das besetzte Dorf Bakatal genommen. 920 Soldaten und zwei Generale, darunter General Citianeff, sollen bei dieser Affaire geblieben sein.

England. London, 6. Juli. Unterhaus. Warner fragt, ob die Ansicht französischer Zeitungen, daß in einem eventuellen Kriege wegen Polen England unmöglich werde neutral bleiben können, begründet sei? Viscount Palmerston erwidert: In Betreff der polnischen Angelegenheit sind wir mit keiner Macht Verbindlichkeiten eingegangen; wir sind nach keiner Seite hin gebunden und können uns bei eintretenden Ereignissen nach Maßgabe der Interessen Englands entscheiden. (Fr. A.)

Griechenland. Athen, 4. Juli, Abends. Der Kampf, der am 30. Juni begonnen hatte, endigte am 2. Juli. Es wurde dabei viel Blut vergossen. Kanaris, der Sohn, und viele andere sind getödtet. Kuso, Klimeko, Mauroichalis, Nikolopoulos haben ein neues Ministerium gebildet. — 6. Juli. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Nationalversammlung hat die gleichzeitige Entfernung der Truppen beider Parteien aus der Stadt durchgeföhrt.

Amerika. Newyork, 27. Juni. General Banks hat am 14. Port Hudson angegriffen, wurde aber auf allen Punkten geschlagen. Er verlor 700—1000 Mann und zog sich in seine Verschanzungen zurück. Es wird ein neuer Angriff vorbereitet.

Unterhaltendes.

Ein schwer geprüftes Mutterherz.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin öffnete ein Kistchen und nahm daraus einen schweren Beutel, den sie der Mutter anbot: „Seht, liebe Freundin, hier ist eine Börse mit einer bedeutenden Summe in Geld,“ sagte sie; „legt sie in die Sparbüchse unserer Klara und erleichtert ihr damit das Leben; verweigert ihr nichts, erfüllt ihre Wünsche, laßt sie alles lernen; ich will, daß der liebe Engel nicht die geringste Widerwärtigkeit erfahre. Wenn Ihr mich in diesem Vorhaben unterstützt, werde ich Euch ewig dankbar sein.“

„Die Sparbüchsen der Waisen stehen unter der besondern Leitung der Aufseher, gnädige Frau; jede Ausgabe muß von denselben bewilligt werden. Ich kann über das Geld nicht in der Weise verfügen, wie Ihr es wünscht,“ versetzte die Mutter.

„Welch eigenes Verhängniß lehrt doch Alles gegen mein Vorhaben!“

„Wenn Ihr erlaubt, gnädige Frau, daß ich einen kleinen Theil des Geldes zurückbehalte und darüber selbst verfüge, so könnte ich Euren gütigen Absichten zum Theil nachkommen.“

„Ja, recht gern; ich danke Euch, Mutter, daß Ihr mir so lieb- reich zu Hilfe kommt.“

„Den Nest des Geldes liefere ich an die Spartasse unserer Klara als ein Geschenk der . . . Gräfin de Almata?“

Die Sennora erschrock sichtbar bei dieser Frage und schlug beschämt die Augen nieder.

„Soll ich angeben, eine Unbekannte habe mir diesen Schatz zukommen lassen?“ fragte die Mutter mit eigenthümlicher Betonung.

„Ja, nennt lieber eine Unbekannte,“ antwortete die Sennora; „eine Person, die verschwunden ist und von der man nichts mehr weiß. So wird es besser sein.“

Je länger das Gespräch dauerte, um so fester wurde die Ueberzeugung der Mutter, daß sie sich über die wahre Beziehung, in welcher die Gräfin zu Clara stand, nicht getäuscht hatte; zugleich bemerkte sie, daß die Sennora eine Last auf ihrer Brust fühlte, deren sie sich gern entledigt hätte; die geringe Sorgfalt, welche die Gräfin anwendete, um ihr Geheimniß zu verbergen, sprach für diese Ansicht. Die Mutter wollte daher der Sennora den Weg zu einer Erklärung — sofern sie diese wünschte — kürzer und bequemer machen. Die Gelegenheit dazu bot sich von selbst.

„Nicht wahr,“ sagte die Sennora, „Clara wird einen spani- schen Lehrer haben und in Allem unterrichtet werden, was ein Mädchen braucht, um in der Gesellschaft zu glänzen?“

„Nein, gnädige Frau, das kann nicht sein; zu viel Wissen ge- reicht einer Person von niederem Stande fast immer zum Unglück.“

„Ihr seid unerbittlich, liebe Mutter. Clara ist von edler Ab- kunft, sage ich Euch.“

„Das wußte ich, ehe ich die Ehre hatte, Euch zu kennen, Frau Gräfin,“ antwortete die Mutter gelassen.

„Von wem habt Ihr es erfahren?“ rief die Sennora unwillig.

„Von Clara selbst: sie spricht im halbawachen Zustand öfters mit Bewußtsein von ihrer Kindheit; sie ist eine Nachtwandlerin!“

„O die Arme!“

„Es ist dabei nichts zu fürchten, liebe Gräfin; sie scheint nicht zu leiden, und es wird vorübergehen, wenn sie älter wird. Auch hat sie das Uebel nicht das ganze Jahr; es befällt sie im Mai, wenn alle Knochen sich öffnen und auch das Blut in den Adern sich wilder regt. Es dauert 3 bis 4 Wochen.“

„Und was geschieht ihr dann? beruhigt mich um Gotteswillen, ich bin auf der Folter!“

„Ihr dürft mir glauben, gnädige Frau, daß keine Ursache zu irgend einer Besorgniß vorhanden ist. Als ich als Vorsteherin in das Waisenhaus kam, schlief Clara im Schlaftaal. Ihre Anfälle von Nachtwandeln während des Frühjahrs jagten den andern Mädchen, die damit doch bekannt waren, zuweilen einen derartigen Schrecken ein, daß das ganze Haus in Aufruhr gerieth. Dazu befürchtete ich, daß sich das Kind verwunden würde und ließ deshalb ihr Bettchen in die kleine Kammer im Vordergebäude über der Treppe bringen. Zuerst schloß ich das Kämmerchen jeden Abend; doch ohne Zweifel ängstete das die kleine Clara, denn wenn sie des Nachts aufstand, schlug sie sich die Händchen am Schloß roth und blau. Einmal zerschnitt sie sich an den Fensterscheiben. Meister Dyfelynt, der Doktor des Waisenhauses, befaß mir dann, die Thüre des Kämmerchens offen zu lassen. Ihr müßt wissen, gnä- dige Frau, daß unter dem Vordergebäude zwei Thore stehen, von de- nen das eine, auf die Straße, das andere auf den Hof führt. Clara kann daher, wenn sie nachtwandelt, nur die Treppe herun- tertommen und in dem abgeschlossenen Raume zwischen den zwei Thoren herumgehen, der nichts enthält, das sie verwunden könnte.“

„Mutter, beeilt Euch, um Gotteswillen, ich bebe bei Eurer Erzählung!“

Die Mutter heftete einen forschenden Blick auf die Sennora und fuhr fort: „In der Jahreszeit, wo die arme Clara nachtwan- delt, verläßt sie gegen Mitternacht das Bett, geht vorsichtig die Treppe herunter und setzt sich auf die unterste Stufe. Dort bleibt sie ungesähr eine halbe Stunde sitzen und steigt dann in ihr Käm- merchen zurück, wo sie bis zum Morgen ruhig fortschläft. Das Ueberwürdigste dabei ist, daß sie die Augen weit offen hat, mit und ohne Licht sieht und in ihren Fragen und Antworten mehr Klar- heit und Gefühl zeigt als im gewöhnlichen Gespräche. Auch scheint dann ihr Gedächtniß viel schärfer zu sein als sonst, denn sie spricht von gewissen Umständen aus ihrer ersten Kindheit, welche sie im

wachenden Zustande völlig vergessen hat. Eine Frau muß ihr da- mals zuweilen gesagt haben, daß ihre Mutter reich und von Adel sei; dieß habe ich aus Clara's abgebrochenen Reden mehr als ein- mal entnommen. Bei Tage darf man ihr nicht davon reden, denn sie weiß dann nichts mehr von Allem, was sie im Nachtwandeln ge- sagt oder gethan hat. Ja, wahr's beinlich würde sie sich nicht ein- mal erinnern, ihr Bett je verlassen zu haben, wenn man sie nicht zuweilen geweckt hätte, indem man sie bei ihrem Namen rief; dieß bringt sie augenblicklich zur Besinnung.“

„Ihr sagt mir nicht, Mutter, ob Ihr etwas gethan habt, um das arme Kind von dem gefährlichen Uebel zu befreien. Diese Gleichgültigkeit nimmt mich Wunder. Wie ist es möglich, daß Ihr dem Leiden des lieben Engels zuschaut, ohne zu seiner Genesung Alles in Bewegung zu setzen? O, wenn ich an Eurer Stelle wäre!“

„Ich weiß wohl, Gräfin, daß Ihr dann hundert Doktoren von nah und fern würdet zu Rathe gezogen haben. Doch wer sagt Euch, daß ich, eine unbemittelte Frau, nicht aus Liebe zu dem Kinde das gethan, was eine Gräfin mit all' ihrem Gelde nicht hätte bewerkstelligen können?“

„Verzeiht meiner Heftigkeit, liebe Mutter, ich leide so sehr!“

„Doch muß ich noch fortfahren, gnädige Frau, das Wunderbarste bleibt zu erzählen übrig. Wenn Clara unten an der Treppe sitzt und man sie anredet, antwortet sie, als stünde ihre wirkliche Mut- ter vor ihr. Wenn man dieser Sehnsucht ihres Herzens nicht widerspricht, so wird in ihr die kindliche Liebe zur hellen Flamme; sie liebtost, küßt und lacht, setzt sich auf Euren Schooß, streichelt Euch die Wangen, blickt Euch mit so seelenvollen Augen an und flüstert Euch dabei so bezaubernde Worte in's Ohr, daß eine ge- heime unerklärliche Macht Euch mit sich fortreißt.“

Hier brach die Mutter ihre Erzählung ab, um eine Bemerkung der Gräfin zu erwarten; allein diese saß unbeweglich da und harrete auf eine weitere Erklärung. Die Frau fuhr demnach fort: „Mir scheint, gnädige Frau, daß Clara's Mutter das Mädchen, als es in der ersten Kindheit war, öfters und zuweilen stundenlang berzte und küßte und dabei viel Thränen vergoß; denn zuweilen beginnt Clara in ihrem Scheinschlaf zu weinen, weil sie meint, daß ihre Mutter weine. In solchen Augenblicken, gnädige Frau, erscheint das Kind so rührend und reizend, daß selbst ein steinernes Herz dem Eindruck ihrer Worte und Mienen nicht entgehen könnte. O, wenn ihre Mutter es hörte! Gewiß würde sie alle Gefahr vergessen, um durch die Liebe zum Trost und Glück des Mädchens beizutragen, dessen unschuldige Seele so leidet unter dem Einfluß eines gehei- men Uebels. Ihr weint, Gräfin? hat meine Erzählung Euch so angegriffen? Verzeiht mir!“

Die Sennora saß wie vernichtet da, die Augen voll Thränen. Sie antwortete nicht auf die Anrede der Mutter und schien selbst ihre Gegenwart vergessen zu haben; sie rührte sich nicht, als ihre Freundin sie bei der Hand nahm, um sie zu trösten.

(Fortf. folgt.)

Notizen über Preis u. Gewicht der verschiedenen Getreidegat- tungen nach dem Särraunen-Ergebniß vom 4. Juli 1863.

Quan- tum.	Gattung.	Gewicht			Preis per Ctr.		
		höch- ster.	mitt- lere.	nieder- ster.	höch- ster.	mitt- lere.	nier- derster.
1 Simri	Kernen	33 1/2	33	31	7 30	7 17	7 —
1 Simri	Dinkel	19 1/2	19	18	5 12	5 —	4 45
1 Simri	Haber	22	21	20	3 24	3 15	3 6
1 Simri	Roggen	34	33	32 1/2	5 —	5 —	5 —
1 Simri	Gerste	30	30	30	4 26	4 26	4 26
1 Simri	Bohnen	39	37 1/2	37	5 25	5 25	5 25
1 Simri	Erbsen	35	35	35	5 33	5 33	5 33
1 Simri	Linzen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Wicken	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißen-Amt.

Gottesdienste.

Sonntag, den 12. Juli. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderlehre mit den Söhnen 2. Classe. — Nachm. (Predigt): Herr Diakonover- weiser Schmidt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Weispläger.

